

der zwischen dem Brett, das den Scheunflur abschließt, und dem Beschauer unseres Bildes liegt. Die meisten der Geräte, welche dort einstweilen einen Platz gefunden haben, sind bereits erwähnt worden. Nur das unmittelbar hinter der großen Heugabel stehende Sieb haben wir übersehen. Es dient dazu, um die Getreidekörner, die nach dem Zusammenschippen des Kornes da und dort noch auf der Tenne liegen und erst mit dem Besen zusammengekehrt werden müssen, von dem Staube zu säubern, mit dem sie beim Zusammenkehren sich vereinigen. Zu diesem Zweck ist das Sieb mit einem Drahtnetz überspannt, dessen Maschen groß genug sind, um allen Staub hindurchzulassen, aber zugleich eng genug, um das Durchfallen der Getreidekörner zu verhindern. Wie es also in Benutzung genommen wird, werdet ihr nun leicht sagen können.

Aber zwischen allen diesen mannigfaltigen Geräten, welche die Menschen zu Werkzeugen bei ihrer Arbeit erdacht haben, laufen, hüpfen und fliegen umher die Vögel, die hier ihre Nahrung suchen und finden. Da seht ihr Hühner, welche hier zu Haus sind, und Sperlinge, welche hier zu Gast kommen. Von ihnen gilt, was der Herr Jesus sagt: „sehet die Vögel unter dem Himmel; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie?“ Ja wohl sind wir mehr, denn sie, weil wir von dem Herrn nicht nur Nahrung des Leibes, sondern auch der Seele empfangen, nämlich Licht und Kraft und Trost in seinem heiligen Wort. So wollen wir denn dankbar annehmen, was er uns anbietet und seiner himmlischen Gaben uns freuen.

Um zu sehen, ob ihr etwas behalten habt von dem, was ich euch auf diesem Bilde gezeigt habe, will ich noch einige Fragen an euch richten.

Nennt mir alle Werkzeuge, die hier im Gebrauche sind, und zwar zuerst die, welche von den Knechten, und